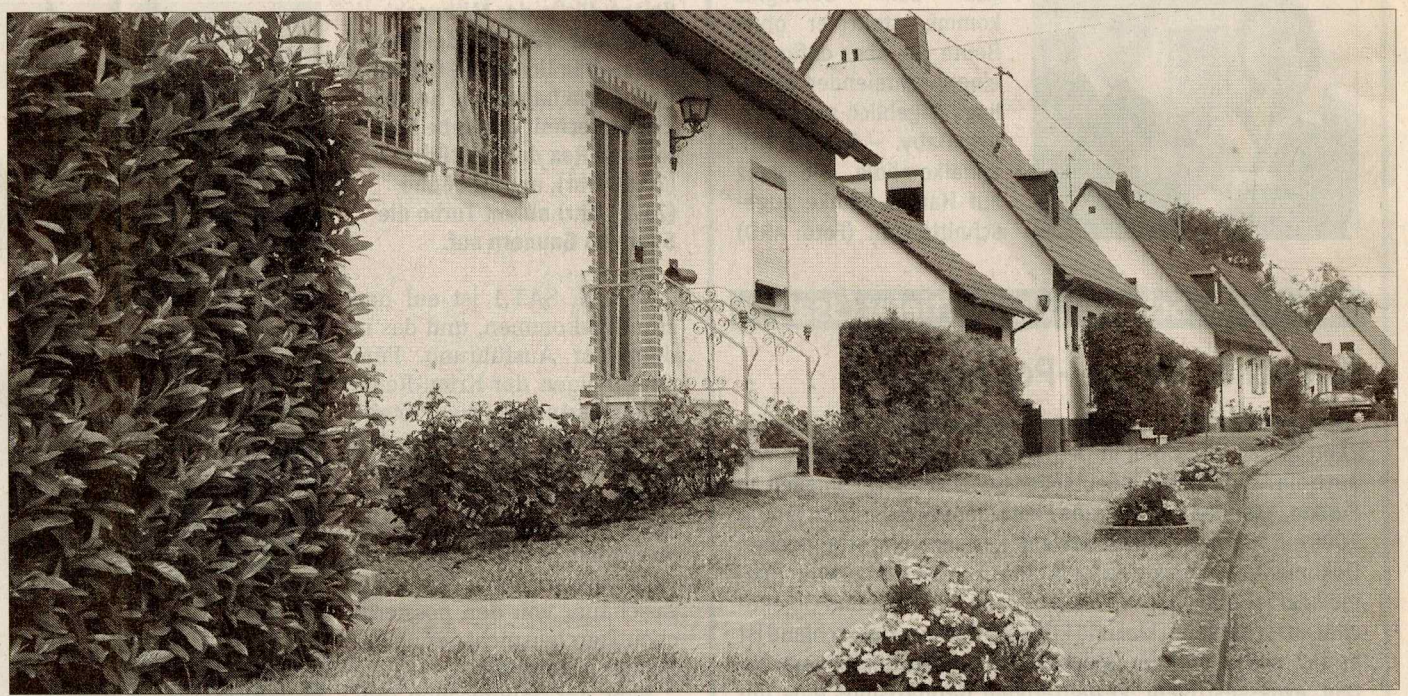
Viel Geschwätz rund ums „Plätzje“

In der Nackenheimer Bornwiese ist die Siedlergemeinschaft nach 45 Jahren noch intakt – Charakter des Gebietes geschützt

Die Nackenheimer Siedlergemeinschaft „Bornwiese“ besteht seit 45 Jahren. Bei einem Straßenfest erinnerten sich die Gründer an die Anfangsjahre der etwas anderen Siedlung am Ortseingang.

Von Roland König



Die steilen Giebel und die offenen Vorgärten charakterisieren die Nackenheimer „Bornwiese“. Foto: Harry Braun

NACKENHEIM. Schon für die alten Germanen war ein einfacher PLatz mit einer Linde der Ort der Zusammenkunft, hier wurde Rat gehalten, hier wurden Entscheidungen gefällt.

Auch in der Siedlung „Bornwiese“ ist der Lindenplatz – liebevoll „es Plätzje“ genannt – das gesellschaftliche Zentrum. Und hier feierte auch die Siedlergemeinschaft ihr 45-jähriges Bestehen. Ein idealer Anlass, um bei butterzartem Spießbraten und – je nach Gusto – Sauergespritztem oder Fassbier den Erzählungen der Alten über die Gründerzeit der Siedlung zu lauschen.

Friedel Hofmann, der Vorsitzende der Siedlergemeinschaft, lässt die 50er Jahre wieder lebendig werden: „Wir haben zu Anfang mit nur sieben Leuten an zehn Häusern gebaut. Damals hatte man noch zehn Stunden und länger gearbeitet, und nach Feierabend ging's dann auf die Baustelle. Bagger gab es keine, wir hatten anfangs nicht mal eine Speismaschine, und wenn's dunkel wurde, haben wir bei Scheinwerferlicht weitergemacht. Das war eine knallharte Gemeinschaft.“

So ging das etwa zwei Jahre lang, ohne dass jemand wusste, wer in welches Haus einziehen würde. Weil eine bestimmte Quadratmeterzahl nicht überschritten werden durfte, behalf man sich mit hohen, steilen Dächern. „‚Hundehütten', spotteten deshalb die Leute“, erinnert er sich.

Heute sind die Häuser in der „Bornwiese“, nicht zuletzt wegen ihrer großen Gärten, beliebte Objekte, besonders für junge Familien. Auch wenn viele der rund 50 Gründer schon sehr alt oder bereits verstorben sind, so steht doch keines der Häuser leer, kein „Neuer“ bleibt fremd. Symbolisch wurde vor einigen Jahren eine zweite Linde neben der Alten gepflanzt. „Wir sind bestrebt alle Zugezogenen zu integrieren“, erklärt Hofmann. So trifft man sich etwa jeden Mittwoch am Plätzje. „Do wird dann dumm Zeich geschwätzt, unn iwer die Leit hergezohe“, schmunzelt Hofmann.

Auch baulich wird das beschauliche Flair der Siedlung erhalten bleiben. So wurden vor zwei Jahren eine Reihe von Auflagen im Bebauungsplan festgeschrieben, die den Charakter der Siedlung schützen – eine Art Denkmalschutz.

Eine Auflage aus der Anfangszeit ist mittlerweile aber weggefallen. „Wir mussten damals heiraten, damit wir hierher ziehen durften. Viele haben deswegen geheiratet, aber bis heute hat sich keiner scheiden lassen“, so Hofmann.